

scheinbaren *specchi* gehören wie die ganze übrige Einteilung dem Maler (Michelangelo) an.

Ebendies gilt von der berühmten Halle im Erdgeschoß der Farnesina (1509) mit den Malereien Raffaels und seiner Schule.

Mit der Zeit aber wird der *specchio* gerne zur Fläche ausgeebnet, während seine Ränder sowohl als die der Kappen durch Stukkatur ein (oft sehr starkes) Relief erhalten.

Am schönsten wirkt der *specchio* natürlich als Mitte des Gewölbes von Räumen gleichseitigen Quadrates, wo er zugleich den Abschluß einer gemalten oder stukkerten Dekoration bildet (Raffaels Loggien).

Über die Formen des Innern der Kuppeln siehe § 65 u. ff.

Außerdem aber beginnen bereits verschaltete Gewölbe, deren Konstruktion überhaupt nur Schein ist und über welchen eine Balkendecke hingehet. Sie kommen vor entweder in breiten Räumen, in welchen die Ansätze echter Gewölbe zu weit hätten herabgerückt werden müssen, oder wenn Ökonomie und Bequemlichkeit es vorschrieben, oder wenn eine große mittlere Fläche verlangt wurde, um welche die Gewölbeansätze dann nur als Zierde herumgehen.

Diese Ansätze sind in Holz konstruiert und mit aufgenageltem Rohr zum Halten des Stukko versehen. Serlio (*L. VII, p. 98*) rühmt sie bereits; Vasari (*I, p. 41* in seinem eigenen Leben) entschuldigt sie noch. Ähnliches schon bei Vitruv *VII, 3*.

Manche dieser Gewölbe sind schwer von den echten zu unterscheiden, siehe die Decken in Pal. Doria zu Genua, von Perino del Vaga und seiner Schule, meist nur verschalt.

Endlich wird jetzt erst im Innern der Paläste das System der Pilaster und Gesimse vollständiger durchgeführt.

Das 15. Jahrhundert hatte sich noch gerne mit bloßen Wandkonsolen begnügt, auf welchen die Gewölbekappen ruhten. Jetzt erhalten namentlich Korridore und Treppen eine strengere Gliederung durch Pilaster. Prachtbeispiel: Raffaels Loggien.

§ 56

Die Formen der Nachblüte

Das Detail der Zeit von 1540 bis 1580 ist im Ganzen wieder um einen merklichen Grad derber, aber schon ohne Liebe, wesentlich nur auf die Wirkung im Großen hin gebildet.

Michelangelos verhängnisvolle Freiheiten, worunter das Vorrücken der Mauermassen zwischen den Säulen in der Vorhalle der Laurentiana zu Florenz, so daß die Säulen, zu zweien gruppiert, in Kasten stehen scheinen; ein offener Hohn gegen die Formen. – Vasari meint